

DIE ERSTEN BERGFÜHRER IN TIROL

Talmuseum Kautertal

Alpenverein Sektion Franzens-Joch Führertafel	
In Ansehung	Prof. Franz
1. Josef Wölfl	Andolf Mark
2. Carl Mark Schmitt	Alfons Stadler
3. Sigismund Stoll	Johann Franz
4. Johann Larcher	Käthe Leber
5. Josef Prammer	Karl Franz
6. Anton Moritz	Hermann Kofel
7. Josef Prammer in	
8. Gottfried Stoll	Franz Ditzler
9. Josef Wölfl	David Larcher
10. Albert Leutsch	Asprand
11. Johann Mark	
12. Ludwig Prammer	Ludwig Kofel
13.	
14. Jakob Zauner	Polgar
15.	
16. Josef Larcher	
17.	
18.	

Als eine der ersten vier Alpenvereinshütten wurde 1872 das Gepatschhaus erbaut. Die Hofkammerordnung für jene Kronländer der Habsburgermonarchie, in denen es Bergführer gab oder geben sollte, war erst sechs Jahren davor (1866) erlassen worden. Sie verlangte von den betreffenden Ländern der Habsburgermonarchie eine Bergführerordnung. Vorbild und Anlass dafür waren die Aktivitäten von 1863 rund um den Großglockner: die erste Bergführerordnung Österreichs im Herzogtum Salzburg (als Erste im Ostalpenraum überhaupt) und die Gründung des ersten Bergführervereins in Heiligenblut in Kärnten. Wie kam es, dass die Berge plötzlich in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses rückten?

Der erste nachweisbare Beleg einer Bergbesteigung nennt den römische Kaiser Hadrian, der 125 n.Chr. den Ätna bestieg. Nur wenige Gipfelbesteigungen datieren ins Mittelalter. So erfolgte die Erstbesteigung des Mont Ventoux (1912 m) in der Provence am 26. April 1336 durch den Dichter, Geschichtsschreiber und Humanisten Francesco Petrarca, der dieses Ereignis auch selbst beschrieb. Francesco Petrarca (*20.7.1304; †19.7.1374) gilt neben Dante Alighieri und Boccaccio als wichtiger Vertreter der frühen italienischen Literatur. 1358 bezwang Bonifacio Rotario d'Asti den ersten Dreitausender, Rocciamelone (3538 m). Generell wurden die Alpengipfel von Menschen des Mittelalters eher gemieden. Sagenumwoben galten sie als Sitz von Geistern und Dämonen. Noch 1387 sperrten die Behörden der Stadt Luzern sechs mutige Geistliche ein, die eine Besteigung des mythenumrankten Pilatus versucht hatten. 1492, im Jahre der Entdeckung Amerikas und der Erstbesteigung des Mont Aiguille (2085 m), ging das Mittelalter zu Ende.

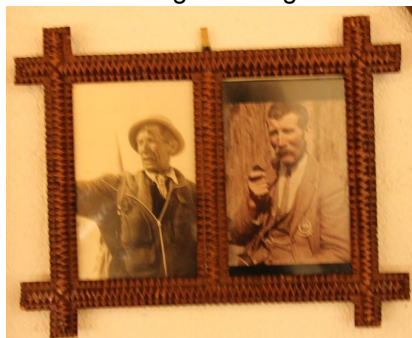
Ungenannt bleiben in diesem Zusammenhang die vielen Säumer, die auch in den folgenden Jahrhunderten mit schwer beladenen Saumtieren die Alpen überquerten und damit zum florierenden Nord-Süd-Handel beitrugen. Den Profit machten freilich andere. Auch jene, die zur Holzarbeit oder zum Viehhüten in die Berge gingen, waren oft mit tödlichen Gefahren konfrontiert. Votivbilder erzählen davon.



Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts begann der Alpinismus als Freizeitbeschäftigung Adelige und wohlhabende Bürger, vornehmlich Städter zu interessieren. Was versteht man nun unter Alpinismus?

"Der Begriff Alpinismus umfasst verschiedene Formen des Bergsteigens in den Alpen und in anderen Gebirgen der Welt - vom Bergwandern (Wandern) über alpine Skitouren (Skisport) bis hin zum Sport- und Extremklettern in Fels und Eis." (Historisches Lexikon der Schweiz).

Welche Konsequenzen hatte diese Sportbegeisterung für die Menschen im Kautertal? Der zweite Raum des Museumrundgangs ist dem Alpinismus im Kautertal und seinen umliegenden Bergen gewidmet. Neben der Begeisterung für die Gebirgslandschaft und die Gletscher, die den Gepatschferner zum Motiv von Ölbildern und Zeichnungen, Druckgraphik und Fotografien werden ließ, dokumentieren andere Exponate den die sozialgeschichtlichen Aspekt der touristischen "Alpen-Eroberung":



Die oft von weither angereisten, bergbegeisterten Gäste mussten betreut werden. Die Mädchen fanden Arbeit in der Bewirtung derselben. Einheimische Burschen kannten die Berge längst vom Vieh-Hüten auf den Almen und von der Holzarbeit. Nun ergab sich ein neues Betätigungsfeld als Bergführer. Nicht nur die Entlohnung war besser als in ihrer bislang ausgeübten Tätigkeit, auch ihr Image stieg mit der neuen Funktion. Stolz und verwegen präsentieren sich zwei erfahrene, geprüfte (vgl. angesteckte Plakette) Bergführer.

1878 war außerdem die erste "Führerunterstützungskasse" für Altbergführer, Invaliden und auch Witwen und Waisen von verunfallten Bergführern gegründet worden. Im Vergleich: Zu einer gesetzlichen Krankenversicherung für gewerbliche und industrielle Arbeiter und Angestellte kam es erstmals im Jahre 1889, ab 1906 gab es eine Pensionsversicherung für Angestellte, für Arbeiter erst unter dem NAZI-Regime, nach 1938. Landarbeiter blieben vom Versicherungssystem ausgenommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Unfall-, Kranken- und Pensionsversicherung für alle Arbeitnehmer geregelt und allmählich auch für Selbständige und damit auch für die Bauern.

Dass die als Bergführer ausgebildeten Bauernsöhne, Jungbauern und Landarbeiter dieser Tätigkeit nachgingen, solange ihre physische Kondition es erlaubte, liegt auf der Hand. In der Zeit zwischen Erstem und Zweitem Weltkrieg, als nach der kriegsbedingten Zäsur - viele Bergführer fielen an der Front oder wurden verwundet - der Tourismus in der Zwischenkriegszeit wieder erstarkte, entsprach "der Zuverdienst eines Sommers dem Wert einer jungen Kuh" (Charly Hafele). Wie die im Museum ausgestellte Führertafel aus dem Gepatschhaus, erkennen lässt, handelte es sich dabei nicht um eine Vollbeschäftigung, sondern vielmehr um einen Nebenerwerb, der für landwirtschaftliche Arbeit noch genügend Freiraum ließ. Gute Organisation war lebenswichtig. Anhand der Führertafel, gewissermaßen ein Dienstplan, war stets erkennbar, wer unterwegs war. Im Gepatschhaus waren damals immerhin zwanzig Bergführer beschäftigt.



Allerdings war eine Ausbildung vorgeschrieben. Zunehmende Professionalisierung führte zu einheitlichen Ausbildungsrichtlinien. Ab 1880 war die Bergführer- Ausbildung im Geltungsbereich des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines einheitlich geregelt. Bergführer mussten sogenannte Instruktionkurse absolvieren. Schon als Anwärter waren sie durch eine entsprechende Plakette des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines (DuOeAV) gekennzeichnet. Der Österreichische Alpenverein wurde 1862 als erster Bergsteigerverband des europäischen Festlands gegründet und 1873 mit dem deutschen zum Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein vereinigt. In die endgültige Plakette des "Behördlich autorisierten Bergführers" war auch dessen Name eingraviert.



Der Gepatschferner in den Öztaler Alpen ist nach der Pasterze der zweitgrößte Gletscher Österreichs. Man erreicht ihn am Ende des Kauertales in ca. 1500 Höhenmeter über dem Talschluss. Seit mehreren Jahren ist der Gepatschferner der am schnellsten rückläufige Gletscher in Österreich, 2014/15 betrug der Rückgang 121,5 m. Als Motiv fand er Eingang in die bildende Kunst und die damals noch junge Fotografie.

Der Kammermaler von Erzherzog Johann und weitgereiste Wiener Landschaftsmaler Thomas Ender (*3.11.1793; † 28.9.1875) malte nicht nur den Großglockner mit der Pasterze, sondern 1835 auch den Gepatschferner. Mehrere Künstler beschäftigten sich mit der Darstellung des Gepatschgletschers. Die Druckgraphik wiederholte diese Darstellungen und sorgte durch hohe Auflagen für ihre Verbreitung. Die illustrierten Zeitschriften des späten 19. Jahrhunderts brachten Abbildungen als Lithographien, und später, etwa ab 1890/1900 als Heliogravuren oder als Lichtdrucke. Neu im Postwesen war die Korrespondenzkarte (Postkarte/Ansichtskarte). Das Bild des Gepatschferners begleitete nun auch die Urlaubsgrüße aus dem Kaunertal.



Hotelier Charly Hafele, dem Sohn des Museumsgründers, gilt herzlicher Dank für umfangreiche Informationen zum Thema.

Literatur: Museumsführer Bezirk Landeck, Unterengadin, Obervinschgau (bearbeitet von Hans Hafele und Ludwig Thoma), Innsbruck 1988.

Film: Thomas Junker / Charly Hafele, Ein Jahr im Kaunertal - Nacht & Heint [Gestern und Heute], Premiere 16. April 2016.

Öffnungszeiten: Winter (November - April): auf Anfrage
Sommer (1. Mai - Ende Oktober): Mittwoch 15:00 – 17:00 Uhr, Samstag und Sonntag
17:00 – 18:00 Uhr
Termine für Gruppen nach Vereinbarung

Kontakt:

Talmuseum Kaunertal
Im Hotel Weisseespitze
A- 6524 Kaunertal, Platz 30
Tel: +43 (0) 5475 316
Mail: info@weisseespitze.com
www.weisseespitze.com

© Land Tirol; Dr. Sylvia Mader, Text und Abbildungen

Abbildungen

- 1 - Führertafel aus dem Gepatschhaus, der Sektion Frankfurt am Main, Deutscher und Österreichischer Alpenverein, nach 1873
- 2 - Motivbild
- 3 - Geprüfte Bergführer, zwei schwarz-weiß Fotoabzüge, braun getont
- 4 – Blick in einen Ausstellungsraum
- 5 - Abzeichen für Bergführeranwärter
- 6 - Amtliches Abzeichen für geprüfte Bergführer
- 7 - Thomas Ender, Gepatschgletscher, 1835 (zur Zeit der Erhebung: Reproduktion)